

Deichsanierung Dormagen

Ergebnisbericht der faunistischen Erfassungen

im Auftrag von:



L.PLAN

Adalbertsteinweg 259

52066 Aachen

Tel.: (0241) 400 72 04

Fax.: (0241) 400 72 10

info@LPLAN-Landschaftsplanung.de

www.LPLAN-Landschaftsplanung.de

erstellt von:



Forschungsinstitut für

Ökosystemanalyse und -bewertung e.V.

(Aninstitut der RWTH Aachen)

Kackertstr. 10

52072 Aachen

Tel. (0241) 80 27 602

lennartz@gaiac.rwth-aachen.de

www.gaiac.rwth-aachen.de

Aachen im Dezember 2013

Inhalt

1 Einführung und Aufgabenstellung	4
2 Datengrundlage und Methodik	4
2.1 Avifauna	4
2.2 Amphibien	6
2.3 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling.....	9
2.3.1 Erfassung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling	10
2.3.2 Erfassung des Hauptwirts "Rote Knotenameise"	11
3 Beschreibung des Bestandes.....	13
3.1 Avifauna	13
3.2 Amphibien	29
3.3 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling.....	30
3.3.1 Vorkommen des Wiesenknopf-Ameisenbläuling	30
3.3.2 Vorkommen des Hauptwirts "Rote Knotenameise"	31
4 Zusammenfassung.....	33
5 Literatur und Quellen.....	34
6 Anlagen	36

Abbildungsverzeichnis:

Abb. 1: „Tümpel“ südwestlich der Kläranlage mit Reusenfalle (roter Pfeil).....	7
Abb. 2: „Teich“ nördlich der Deponie bei Rheinfeld	7
Abb. 3: Größere nasse Vertiefung bei den „Schlenken“ östlich des Deichs bei Zons mit Reusenfalle (roter Pfeil).....	8
Abb. 4: Reusenfalle im Gewässer „Teich“	9
Abb. 5: Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf dem Großen Wiesenknopf im Latumer Bruch ..	11
Abb. 6: Bodenfallen in räumlicher Nähe zum Großen Wiesenknopf	12
Abb. 7: Bodenfallen (linkes Foto: mit Plexiglasdach, rechtes Foto: ohne Plexiglasdach)....	13
Abb. 8: Anzahl gefundener potentieller Brutreviere im Untersuchungsgebiet.....	16
Abb. 9: Die im „Tümpel“ gefundenen Teichmolche.....	30
Abb.10: Großer Wiesenknopf (linkes Foto: Blütenkopf; rechtes Foto: Ganze Pflanze)	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Erfassungszeiten der Brutvogelkartierungen im engeren Untersuchungsraum	5
Tabelle 2: Erfassungszeiten der Vogelkartierung im weiteren Untersuchungsgebiet	6
Tabelle 3: Erfassungszeiten und Erfassungsmethoden für die Kartierung der Amphibien	6
Tabelle 4: Erfassungszeiten des Ameisenbläulings	11
Tabelle 5: Vorkommen der Vogelarten im Untersuchungsgebiet und deren Gefährdungseinstufung sowie Status	13
Tabelle 6: Anzahl und Arten der gesammelten Ameisen aus Bodenfallen und Handfängen an unterschiedlichen Standorten (BF = Bodenfalle, HF = Handfang).....	31

Bearbeitung:

Dr. G. Lennartz

Dr. A. Toschki

Dipl. Biol. A. Fürste

M.Sc. S. Luther

Dipl. Biol. J. Oellers

Dipl. Biol. S. Peeters

Dipl. Biol. N. Willius

1 Einführung und Aufgabenstellung

Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zur „Deichsanierung Dormagen“ sind als besondere landschaftsplanerische Leistungen die Avifauna, die Amphibien/Reptilien, der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling sowie dessen Wirtsameisen zu untersuchen.

Das Forschungsinstitut gaiac wurde vom Büro L.Plan beauftragt, eine entsprechende Erfassung der o.g. Tiergruppen durchzuführen. Der nachfolgende Bericht stellt die Methodik und den zeitlichen Ablauf der Untersuchungen sowie die Ergebnisse der Erfassungen dar.

2 Datengrundlage und Methodik

Im Nachfolgenden werden die Datengrundlagen und Erfassungsmethoden zu den gesondert erfassten Tiergruppen Vögel, Amphibien, Ameisenbläuling und deren Wirtsameisen vorgestellt.

Das gesamte Untersuchungsgebiet umfasst etwa 855 ha. Aufgrund der Größe des Gebietes wurden ein „engerer Untersuchungsraum“ mit ca. 410 ha und ein „weiterer Untersuchungsraum“ mit ca. 445 ha festgelegt, die bezüglich der Avifauna unterschiedlich intensiv untersucht wurden (siehe Kap. 2.1). Der engere Untersuchungsraum ergibt sich aus einem Umgriff von 50 bis 200 m zur Deichkrone je nach Art der Hochwasserschutzanlage, sowie stellenweise einem Umgriff von 350 bis 600 m in Bereichen, in denen eine Deichrückverlegung möglich sein könnte. Der weitere Untersuchungsraum beinhaltet das im Deichvorland direkt an den Deich angrenzende Naturschutzgebiet Grind sowie den Leitdeich (s. Anlage A1).

2.1 Avifauna

Innerhalb des engeren Untersuchungsraumes wurde eine Brutvogelkartierung durchgeführt. Zur Erfassung der Avifauna fanden gemäß den Methodenstandards (SÜDBECK et al. 2005) insgesamt sechs morgendliche Begehungen statt (vgl. Tabelle 1). Während dieser Begehungen wurden sowohl Sichtungen als auch akustische Nachweise der Vögel, differenziert nach Qualität (Gesang, Alarmruf, Jungvogel, mit Nistmaterial, etc.), notiert. Zusätzlich wurde in diesem Gebiet während zwei abendlicher Begehungen das Vorkommen von Eulenvögeln (Steinkauz, Waldkauz, Waldohreule) mittels Klangattrappen überprüft.

Die aufgenommenen Felddaten wurden mit Hilfe der Computersoftware ArcGis 9,0 erfasst, so dass alle optischen und akustischen Nachweise innerhalb des Untersuchungsraums in digitale Form überführt wurden. Auf Basis der räumlich, zeitlich und qualitativ differenzierten Daten sind nach Vorgabe der Methodenstandards sogenannte Papierreviere für jede Art erstellt worden. Hierbei werden jeweils die Zentren der Reviere dargestellt. Aus der Summe der Papierreviere ergibt sich der Brutbestand im Untersuchungsgebiet.

Tabelle 1: Erfassungszeiten der Brutvogelkartierungen im engeren Untersuchungsraum

Begehung	Datum	Zeitraum
Brutvogelkartierung 1	22.03.2013	8.30 – 13.30 h
Brutvogelkartierung 2	16.04.2013	6.45 – 12.45 h
Brutvogelkartierung 3	25.04.2013	6.30 – 12.00 h
Brutvogelkartierung 4	16.05.2013	6.30 – 11.30 h
Brutvogelkartierung 5	28.05.2013	6.00 – 12.00 h
Brutvogelkartierung 6	06.06.2013	5.45 – 11.30 h
Eulen 1	18.03.2013	19.00 – 21.15 h
Eulen 2 (Abbruch)	08.04.2013	20.00 – 21.45 h
Eulen 3	17.04.2013	20.30 – 22.15 h

Zum Auffinden der Eulen wurden Klangattrappen (STÜBING & BERGMANN 2006) eingesetzt. Insgesamt sind 11 Verhörstellen (s. Anlage A1) zur Erfassung der potentiellen Niststandorte im Untersuchungsgebiet gewählt worden. Dabei wurde bei der Wahl der jeweiligen Klangattrappe bereits die Ökologie der Arten berücksichtigt. Dies bedeutet, dass an Waldstandorten vornehmlich Waldohreule und Waldkauz gesucht und an Obstwiesen sowie Kopfweiden vorwiegend Steinkauz-Klangattrappen verwendet wurden. Neben dem Verhören sind ebenfalls Steinkauzröhren kartiert worden.

Zusätzlich wurde im weiteren Untersuchungsraum auf einer Fläche von ca. 445 ha eine qualitative Vogelkartierung mit dem Schwerpunkt der Erfassung relevanter Arten durchgeführt. Die Auswahl der Arten beruht auf Grundlage der durch das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) erstellten naturschutzfachlich begründeten Auswahl „planungsrelevanter Arten“ (LANUV, 2013, ONLINE-ZITAT 1A). Für die tagsüber durchgeführte Vogelkartierung gemäß der Methodenstandards sind die vorhandenen Lebensraumtypen gezielt aufgesucht und stichprobenartig (jeweils dreimalige Begehung) auf das Vorkommen relevanter Vogelarten überprüft sowie kartographisch dargestellt worden. Zusätzlich wurden für jeden aufgesuchten Lebensraumtyp Artenlisten aller beobachteten Vögel erstellt. Die Termine dieser Begehungen sind in Tabelle 2 aufgelistet.

Tabelle 2: Erfassungszeiten der Vogelkartierung im weiteren Untersuchungsgebiet

Begehung	Datum	Zeitraum
Planungsrelevante Vogelarten 1	22.03.2013	13.30 – 16.00 h
Planungsrelevante Vogelarten 2	18.04.2013	7.30 – 11.00 h
Planungsrelevante Vogelarten 3	25.05.2013	6.30 – 10.30 h

2.2 Amphibien

Zur Erfassung der Amphibien im Untersuchungsgebiet fanden insgesamt 5 Begehungen statt (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Erfassungszeiten und Erfassungsmethoden für die Kartierung der Amphibien

Datum	Erfassungsmethode
18.03.13	abendliche Kontrolle durch Leuchtstrecken; Verhörung
08.04.13	abendliche Kontrolle durch Leuchtstrecken; Verhörung
16.04.13	Reusen; Kartierung von Laichballen -schnüren, etc.
25.04.13	Reusen; Kartierung von Laichballen -schnüren, etc.
16.05.13	Reusen; Kartierung von Laichballen -schnüren, etc.

Im Vorfeld wurden die Lebensräume identifiziert, in denen das Vorkommen von Amphibien zu erwarten ist. Zu nennen sind hierbei:

- Ein kleiner, relativ verlandeter Tümpel in dem Wäldchen im Süden des Gebiets, südwestlich der Kläranlage, nachfolgend „Tümpel“ genannt (s. Abb. 1)
- Ein etwas größeres Gewässer, nördlich der Deponie bei Rheinfeld, nachfolgend „Teich“ genannt (s. Abb. 2)
- Mehrere kleinere und eine größere, nasse Vertiefung östlich des Deichs bei Zons, nachfolgend „Schlenken“ genannt (s. Abb. 3)
- Ein verlandeter Teich östlich von Stürzelberg auf dem Grundstück des Heckhofs, nachfolgend „Heckhofteich“ genannt



Abb. 1: „Tümpel“ südwestlich der Kläranlage mit Reusenfalle (roter Pfeil)



Abb. 2: „Teich“ nördlich der Deponie bei Rheinfeld



Abb. 3: Größere nasse Vertiefung bei den „Schlenken“ östlich des Deichs bei Zons mit Reusenfalle (roter Pfeil)

Nach Angaben des LANUV (2013, ONLINE-ZITAT 1A) zum Auftreten planungsrelevanter Arten können Kreuzkröte, Wechselkröte, Kleiner Wasserfrosch und Kammmolch potentiell im Untersuchungsgebiet vorkommen. Es wurden verschiedene Methoden zur Erfassung der Amphibien verwendet, die den Lebensweisen der Arten entsprechen.

Die Erfassung erfolgte über Sichtbeobachtung von Laich und adulten Tieren, über das Verhören von rufenden Tieren und das Ausbringen von Wasserfallen. Die hier eingesetzten Molchreusen bzw. Eimerfallen besitzen seitlich am Eimer angebrachte Trichter, die die Amphibien in das Innere des Fangraums leiten (GLANDT 2011). Durch den kleineren Durchmesser der inneren Öffnung des Trichters wird den Tieren das Herausfinden aus der Falle erschwert. Dazu wurden an geeigneten Zeitpunkten, abhängig von der Größe des Gewässers, ein oder zwei Molchreusen in das Gewässer eingebracht (siehe Abb. 1, Abb. 3, Abb. 4), dort 12 bis 20 Stunden belassen und anschließend auf Artbestand kontrolliert.

Zusätzlich wurde die Umgebung der Gewässer an zwei abendlichen Terminen mit Taschenlampen abgeleuchtet (so genannten Leuchtstrecken), um mögliche Wanderungsbewegungen adulter Tiere zu ihren Laichgewässern aufzunehmen.



Abb. 4: Reusenfalle im Gewässer „Teich“

2.3 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Der Bestand des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*), im Folgenden auch als Bläuling bzw. Wiesenknopf-Ameisenbläuling bezeichnet, gilt im Naturraum Niederrheinische Bucht als „vom Erlöschen bedroht“ (SCHUMACHER et al. 2010). Zur Zeit findet ein Wiederansiedlungsversuch des Bläulings durch die Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss statt (BIOLOGISCHE STATION IM RHEIN-KREIS NEUSS, ONLINE-ZITAT 1B). Nach derzeitigem Kenntnisstand ist zusätzlich eine Population des Bläulings im Latumer Bruch zwischen Meerbusch und Krefeld (Niederrheinisches Tiefland) nachweisbar.

Ziel des Monitorings ist es, verschiedene potentielle Standorte im Bereich des Leitdeichs auf Vorkommen des Falters zu überprüfen. Hierbei soll nicht nur ein direkter Nachweis der seltenen Art geführt werden, sondern es gilt zudem, die Eignung der Untersuchungsflächen in Hinblick auf das Vorkommen von Pflanzen des Großen Wiesenknopf und der Roten Knotenameise für ein potentielles Vorkommen des Bläulings zu untersuchen.

Ökologie des Wiesenknopf-Ameisenbläulings

Der Wiesenknopf-Ameisenbläuling benötigt für seine Nahrungsaufnahme und Fortpflanzung Pflanzen des Großen Wiesenknopfs (*Sanguisorba officinalis*). In die ungeöffneten Blütenköpfe legt der Bläuling seine Eier. Die geschlüpften Larven fressen die Blüten von innen her auf. Auch von den geöffneten Blüten und Samenanlagen ernähren sich die Larven. Nach der dritten Häutung lässt die Larve sich zu Boden fallen, wo sie von einer Ameise der geeigneten

Art, besonders der Roten Knotenameise (*Myrmica rubra*) als Hauptwirt, gefunden werden muss (ELMES & THOMAS 1987). Diese bringt die Bläulingslarve in das Ameisennest. Dort wird die Larve, obwohl sie sich räuberisch von den Ameisenlarven und -eiern ernährt und diese auch in der Größe übertrifft, wie die eigene Brut gepflegt (ELFFERICH 1998). Überwinterung und Verpuppung erfolgen im Ameisennest. Wenn der Bläuling im Frühjahr schlüpft, muss er den Ameisenstaat schnellstmöglich verlassen, da nun die Tarnung nicht mehr greift und die Ameisen das adulte Tier als Beute ansehen. Die Flugzeit ist von Juli bis Mitte August, wobei der Nektar des Großen Wiesenknopfes als Hauptnahrung dient (SONNENBURG & KORDGES 1997).

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling gehört zu den streng geschützten Arten gemäß § 10, Abs. 2, Nr. 11 BNatSchG und ist in Anhang II und IV der FFH-Richtlinie aufgeführt. Der Verbreitungsschwerpunkt in NRW liegt im Bergland im Einzugsbereich der Sieg (Kreis Siegen-Wittgenstein und Rhein-Sieg-Kreis) mit mind. 50 Vorkommen (2000-2006). Im Tiefland sind noch 3 Vorkommen aus der Kölner Bucht und dem Niederrheinischen Tiefland bekannt. Der Wiesenknopf-Ameisenbläuling gilt in Nordrhein-Westfalen als "stark gefährdete Art" (LANUV, 2013, ONLINE-ZITAT 2).

2.3.1 Erfassung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings

Zur Erfassung des Wiesenknopf-Ameisenbläulings werden entsprechend der speziellen Lebensweise und Entwicklung der Tagfalterart unterschiedliche Methoden angewandt. Der Ökologie des Tagfalters entsprechend sind die *Sanguisorba officinalis*-Bestände und *Myrmica rubra*-Populationen auf den Untersuchungsflächen zu erfassen. Nur wenn die Rote Knotenameise (*Myrmica rubra*) als Hauptwirt und der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) in enger Nachbarschaft gemeinsam vorkommen, könnte sich potentiell auch die gefährdete Bläulingsart ansiedeln.

Zur direkten Erfassung des Wiesenknopf-Ameisenbläulings wurden sowohl der Leitdeich, die Wiesen auf dem Gelände des Wasserwerks als auch die Böschung des Hauptdeiches westlich des Leitdeichs mit einem Kescher komplett abgelaufen und der Falter gezielt gesucht, wobei speziell die Blüten des Großen Wiesenknopfes in Augenschein genommen wurden (siehe Anlage A1). Entsprechend der Flugzeit des Ameisenbläulings von Juli bis Mitte August am Niederrhein sind die Begehungen in dieser Zeitspanne bei sonnigem und windstillem Wetter durchgeführt worden (siehe Tabelle 4). Zudem wurde zum ersten Termin der nahe gelegene Latumer Bruch als Positivkontrolle aufgesucht, in dem eine stabile *Maculinea*-Population lebt (siehe Abb. 5). Wenn die Falter im Latumer Bruch zu den jeweiligen Erfassungszeiten aktiv sind, kann davon ausgegangen werden, dass der Zeitpunkt und die Witterungsbedingungen zum Nachweis des Bläulings auf den Untersuchungsflächen richtig gewählt wurde.

Tabelle 4: Erfassungszeiten des Ameisenbläulings

Begehung	Datum	Zeitraum
1	30.07.2013	Tagsüber
2	06.08.2013	Tagsüber
3	13.08.2013	Tagsüber



Abb. 5: Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf dem Großen Wiesenknopf im Latumer Bruch

2.3.2 Erfassung des Hauptwirts "Rote Knotenameise"

Um den Hauptwirt des Ameisenbläulings, die Rote Knotenameise *Myrmica rubra* am Standort Leitdeich nachzuweisen, wurden am 17. September 2013 insgesamt 20 Bodenfallen an verschiedenen Standorten in Nachbarschaft von *Sanguisorba officinale* Vorkommen eingegraben (siehe Abb. 6). Es wurden 5 Bodenfallen in der Nähe einer Pumpstation des Wasserwerks ausgebracht, eine Falle auf einer Wiese nördlich des Leitdeichkopfes, 6 direkt am Leitdeich und 8 Fallen am Fuße des Hauptdeichs westlich des Leitdeichs eingegraben (s. Anlage A1). Die Bodenfallen bestanden aus ehemaligen Honiggläsern, die zu einem Drittel mit Fangflüssigkeit gefüllt waren. Die Fangflüssigkeit bestand aus einer 1:1-Mischung aus 80%igem Rum

und Honig. Da die Ameisen nur eine begrenzte Laufdistanz besitzen, wurden die Bodenfallen in einem Umkreis von ca. 1 m um Pflanzen des Großen Wiesenknopfs ausgebracht.



Abb. 6: Bodenfallen in räumlicher Nähe zum Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinale*)

Die Fallen wurden je mit einem Plexiglas- oder Metaldach versehen, um einen Regenschutz zu gewährleisten (siehe Abb. 7). Wurden während des Eingrabens der Bodenfallen Ameisen entdeckt, so wurden diese unmittelbar per Hand gefangen und in Ethanol (70%ig) konserviert. Die Methoden zielen primär auf den qualitativen Nachweis der Roten Knotenameise.

Nach einer Woche (am 25.09.2013) wurden die Bodenfallen kontrolliert. Bei Bedarf musste das Honig-Rum-Gemisch in den Fanggläsern aufgefüllt werden.

Am 02. Oktober 2013 sind die 20 Bodenfallen geleert und die gefangenen Tiere vor Ort in Ethanol fixiert worden. Anschließend erfolgte eine Bestimmung der Tiere mit Hilfe eines Binokulars im Labor gemäß SEIFERT (2007).



Abb. 7: Bodenfallen (linkes Foto: mit Plexiglasdach, rechtes Foto: ohne Plexiglasdach)

3 Beschreibung des Bestandes

3.1 Avifauna

Bei den morgendlichen und abendlichen Begehungen konnten insgesamt 81 Vogelarten beobachtet werden (siehe Tabelle 5). Bei den Begehungen des weiteren Untersuchungsraumes wurden 50 Vogelarten festgestellt, davon sind 14 Arten planungsrelevant (s. Anlage A2). Beim abendlichen Verhören der Eulen wurden an diversen Stellen balzende Steinkäuze (Sichtung und Ruf) nachgewiesen (s. Anlage A1). Drei Steinkauzröhren wurden während der Begehungen festgestellt. Eine befand sich im Naturschutzgebiet Grind, zwei weitere in Kopfweiden nördlich der Rheinfelder Deponie. An einer dieser Röhren wurde ein Steinkauz tagsüber gesichtet. Da auch abends an dieser Stelle ein Steinkauz verhört wurde, ist davon auszugehen, dass diese Steinkauzröhre bewohnt ist.

Tabelle 5: Vorkommen der Vogelarten im Untersuchungsgebiet und deren Gefährdungseinstufung sowie Status

RL D (2009): Rote Liste Deutschland, 4. Fassung, Stand 2007.

RL NW (2009): Rote Liste NRW, 5. Fassung, Stand 2008;

RL NRBU (2009) Rote Liste Niederrheinische Bucht, aus RL NRW, 5. Fassung, Stand 2008

0: Ausgestorben oder Verschollen, 1: Bestand vom Erlöschen bedroht, 2: Bestand stark gefährdet, 3: Bestand gefährdet, R: Arten mit geographischer Restriktion, V: Arten der Vorwarnliste, *: ungefährdet, ♦: nicht klassifiziert; S Einstufung dank Naturschutzmaßnahmen

Streng geschützt: §§. Geführt in BArtSchV in Anlage 1, Spalte 3

Status im Untersuchungsgebiet: B: Brutvorkommen, (B): Brutvorkommen im angrenzenden Gebiet, D: Durchzügler, NG: Nahrungsgast, Ü: überflogen, WG: Wintergast.

Kürzel	Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL NW	RL-NRBU	streng gesch.	Status
A	Amsel	<i>Turdus merula</i>	*	*	*		B
Au	Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	*	*	R		NG
Ba	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	*	*	V		D, B
Bp	Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	V	3	2		D
Be	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1	1S	0	§§	D
Bm	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	*	*	*		B
Hä	Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	V	V	2		D, B
B	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	*	*	*		B
Bs	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	*	*	*		NG
D	Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	*	*	*		NG
Dg	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	*	*	*		B
Ei	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	*	*	*		B, Ü
E	Elster	<i>Pica pica</i>	*	*	*		B
Fl	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	3	3S	3		B
Fs	Feldschwirl	<i>Locustella naevia</i>	V	3	V		B, D
Fe	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	V	3	2		B
F	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	*	V	3		B, D
Frp	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	*	3	2	§§	D
Gäs	Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	2	◆	◆		WG
Gb	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	*	*	*		B
Gg	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	*	*	*		B
Gp	Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	*	V	3		B
Gim	Gimpel	<i>Pyrrhula pyrrhula</i>	*	V	3		D
G	Goldammer	<i>Miliaria calandra</i>	*	*	*		D, B
Grr	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	*	*	* S		NG
Gf	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	*	*	*		B
Gü	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	*	*	*		B
Hbs	Halsbandsittich	<i>Psittacula krameri</i>	◆	◆	◆		B, NG
Hr	Hausrotschwanz	<i>Phonicurus ochruros</i>	*	*	*		NG
H	Haussperling	<i>Passer domesticus</i>	V	V	3		B
He	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>	*	*	*		B
Her	Heringsmöwe	<i>Larus fuscus</i>	*	R	R		D
Hot	Hohltaube	<i>Columba oenas</i>	*	*	*		NG
Fa	Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i>	◆	◆	◆		B, NG
Kag	Kanadagans	<i>Branta canadensis</i>	◆	◆	◆		NG
Ki	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2	3S	2	§§	NG
Kg	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	*	V	3		D
Kl	Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	*	*	*		B
K	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	*	*	*		B
Ko	Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	*	*	* S		NG
Ku	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	V	3	1		B
Lm	Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	*	*	0		D
Ms	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	*	*	*		D, NG

Kürzel	Artname	Wissenschaftlicher Artname	RL D	RL NW	RL-NRBU	streng gesch.	Status
Mb	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	*	*	*	§§	B
M	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	V	3S	3		NG
Md	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>	*	*	*		D
Mg	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	*	*	*		B
N	Nachtigall	<i>Luscinia megarhync</i>	*	3	2		D
Nig	Nilgans	<i>Alopochen aegyptiaca</i>	◆	◆	◆		B
P	Pirol	<i>Oriolus oriolus</i>	V	1	1		B
Rk	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	*	*	*		B
Rs	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	V	3S	3		B
Rt	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	*	*	*		B
Ro	Rohrammer	<i>Emberiza schoeniclus</i>	*	V	3		D
Rg	Rostgans	<i>Tadorna ferruginea</i>	◆	◆	◆		B
R	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	*	*	*		B
Rm	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	*	3	2	§§	D
Sa	Saatkrähe	<i>Corvus frugilegus</i>	*	*S	VS		NG
Sm	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>	*	*	*		NG
Swm	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	*	R	R	§§	D, NG
Sim	Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	*	R	R		NG, Ü
Sd	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	*	*	*		D, B
Sp	Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	*	*	V	§§	D
S	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	*	V	V		B, D
Stk	Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	2	3S	2	§§	B
Sti	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	*	*	*		B
Sto	Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	*	*	*		B, NG
Stt	Straßentaube	<i>Columba livia forma domestica</i>	*	*	*		NG
Stm	Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	*	*	* S		NG, Ü
Sum	Sumpfmöwe	<i>Parus palustris</i>	*	*	*		NG
Su	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i>	*	*	*		B
T	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpa</i>	*	*	V		D
Tt	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	*	*	*		NG
Tf	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	*	VS	V S	§§	D, NG
Wd	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	*	*	*		D
Wa	Wachtel	<i>Coturnix coturnix</i>	*	2S	2 S		D
W	Wiesenpieper	<i>Anthus pratensis</i>	V	2	2		D
St	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i>	*	*	V		D
Wg	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>	*	*	*		D
Z	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>	*	*	*		B
Zi	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	*	*	*		B

Gut die Hälfte der beobachteten Arten (42 von 81) wurden als Brutvögel im Gebiet eingestuft. Die dominante Vogelart ist der Buchfink, der mit insgesamt 52 Revieren über das gesamte Untersuchungsgebiet gleichmäßig verteilt ist (siehe Abb. 8). Es folgen Kohlmeise (50 Reviere), Amsel (46 Reviere), Haussperling (41 Reviere) und Mönchsgrasmücke mit 39 Revieren. Weiterhin weisen Blaumeise (29 Reviere), Heckenbraunelle (28) und Dorngrasmücke (21) relativ hohe Besiedlungsdichten im Untersuchungsgebiet auf. Mit 19 potentiellen Brutrevieren ist die wertgebende Art Feldlerche häufig im gesamten Gebiet mit Ausnahme der besiedelten Bereiche vertreten.

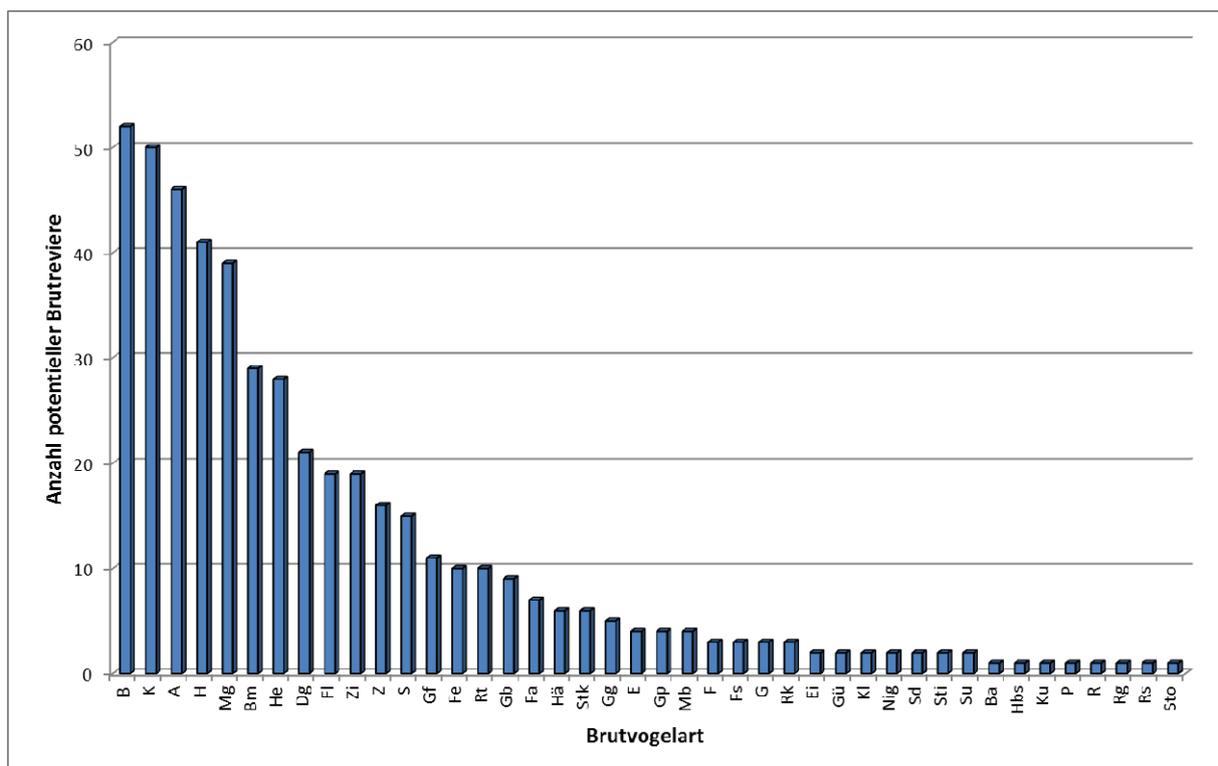


Abb. 8: Anzahl gefundener potentieller Brutreviere im Untersuchungsgebiet, Abkürzungen sind Tabelle 5 zu entnehmen

Wertgebende Vogelarten

Der Untersuchungsraum dient den Vogelarten als Lebensraum nicht nur für die Brut, sondern auch als Nahrungshabitat, als Trittstein auf dem alljährlichen Vogelzug oder als Überwinterungshabitat.

Von den im Untersuchungsgebiet vorkommenden 81 Vogelarten werden fast die Hälfte, 40 Arten, als wertgebende Arten eingestuft, d.h. sie sind in der Roten Liste für Deutschland, Nordrhein-Westfalen oder in der Niederrheinischen Bucht in einer Gefährdungskategorie geführt bzw. stehen auf der Vorwarnliste oder sind nach der europäischen Gesetzgebung

(streng geschützte Arten) im besonderen Maße zu schützen (siehe Tabelle 5). Neben dem Schutzstatus ist auch der Status des Vorkommens (Brutvogel, Durchzügler etc.) in o.g. Tabelle gelistet. Von den wertgebenden Arten sind 14 Arten als Brutvögel im Untersuchungsraum eingestuft.

Wertgebende Brutvogelarten im Untersuchungsraum

Die genaue Lokalisation der Brutreviere der wertgebenden Vogelarten ist der Karte in der Anlage (s. Anlage A1) zu entnehmen

Bachstelze (*Motacilla alba*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen *, RL Niederrheinische Bucht V

Schutzkategorie: -

Populationsgröße in NRW: 87.000 – 105.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): -

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Die Art bewohnt ein breites Habitatspektrum, sofern Nistplätze und Flächen mit spärlicher Vegetation vorhanden sind. Oft ist sie in Wassernähe an Brücken, die sie, wie auch andere Bauwerke, als Nistplatz nutzt, anzutreffen. Ebenso findet man sie in offener oder halboffener agrarisch geprägter Landschaft bis hin zu Lichtungen oder Kahlschlägen in Waldgebieten. Darüber hinaus bewohnt die Bachstelze auch Dörfer und Gartenstädte, sowie Industriestandorte und Abbauf Flächen (s. Kiesabbau am Niederrhein). Die Art ist deutschlandweit zwar weit verbreitet, doch wird sie in der Niederrheinischen Bucht in der Vorwarnliste geführt.

Im Gebiet konnte ein Brutrevier nachgewiesen werden. Es befindet sich im Deichvorland nördlich von Stürzelberg; die Nähe zum Rhein ist gegeben. Auch durchziehend konnte die Art beobachtet werden.

Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen V, RL Niederrheinische Bucht 2

Schutzkategorie: -

Populationsgröße in NRW: 11.000 – 20.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): -

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Die Lebensräume des Bluthänflings umfassen Heckenlandschaften und junge Nadelholzkulturen, auch Sukzessionsflächen, Auwälder und Feldgehölze. Große geschlossene Wälder werden gemieden. In den letzten 50 Jahren hat sich das Habitatbild in Richtung urbaner Lebensräume, wie Dörfer, Sand- und Kiesgruben, Schonungen und Kulturland verschoben. Er brütet bevorzugt in immergrünen Laubhölzern und Koniferen, ebenso findet man sein Nest in dichten Büschen und Hecken. In der Niederrheinischen Bucht wird sein Bestand mit stark gefährdet angegeben, für NRW steht er auf der Vorwarnliste. Sein Bestand hat sich seit den 1990 Jahren in NRW halbiert (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013). Dies spiegelt auch den

europäischen Trend wider: Die europäischen Bestände sind in den letzten 30 Jahren um 60% gesunken.

Es wurden insgesamt 6 Brutreviere des Bluthänflings lokalisiert. Drei davon befanden sich im strukturreichen Lebensraum südwestlich der Kläranlage von Rheinfeld, die anderen drei nördlich von Zons. Einige Vögel nutzten den Untersuchungsraum auch als Durchzugsgebiet.

Feldlerche (*Alauda arvensis*)

Status Rote Liste: Deutschland 3, Nordrhein-Westfalen 3S, RL Niederrheinische Bucht 3

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 85.000 – 140.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig (sich verschlechternd)

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Die Feldlerche ist in weitgehend offenen Landschaften wie Grünland- und Ackergebieten anzutreffen. Sie bevorzugt Lebensräume mit spärlicher Vegetation und offenen Bodenstellen. Die höchsten Besiedlungsdichten erreicht die Art in reich strukturierten Feldfluren. Als Bodenbrüter legt sie ihr Nest in Gras- und niedriger Krautvegetation an. Aufgrund von Arealverlust durch Intensivierung der Landwirtschaft, was zu einem Rückgang des Bestandes (seit den 1980er Jahren um 80%) geführt hat, wird die Art als gefährdet eingestuft.

Im gesamten Untersuchungsraum weist die Feldlerche einen relativ großen Bestand auf, so konnten insgesamt 19 Brutreviere festgestellt werden, die sich gleichmäßig im Gebiet auf die vorhandenen Äcker und Grünländer verteilen.

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen 3, RL Niederrheinische Bucht V,

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 1.600 – 2.500 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Der Feldschwirl besiedelt sowohl feuchte als auch trockenere Habitats wie z.B. extensiv genutzte Weiden, wechselfeuchte Hochstaudenflure, Heiden mit lichtem Baum- und Strauchbestand, auch Streuobstwiesen mit hohem Grasbewuchs. Sein Nest versteckt er bodennah in der Krautschicht. Während sein Bestand in NRW als gefährdet eingestuft wird, so steht er für die Niederrheinische Bucht „nur“ auf der Vorwarnliste. Sein Bestand wird hier, im Gegensatz zum Bestand von NRW, als stabil eingeschätzt.

Es existieren drei Brutreviere, eines auf dem Zonser Grind, die anderen beiden nördlich der Rheinfelder Deponie. Auch als Durchzugsgebiet wird das Gebiet vom Feldschwirl genutzt.

Feldsperling (*Passer montanus*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen 3, RL Niederrheinische Bucht 2,

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 73.000 – 115.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Als Charaktervogel der bäuerlichen Kulturlandschaft ist der Feldsperling stark an Offenlandschaften mit landwirtschaftlicher Nutzung gebunden. Auch lichte Wälder, insbesondere Außenwälder mit Eichenanteil sowie halboffene gehölzreiche Landschaften (ebenso Siedlungsbereiche, die diese Kriterien erfüllen), werden besiedelt, da die Art dort als Höhlenbrüter geeignete Nisthöhlen vorfindet. Deutschlandweit wird der Feldsperling in der Vorwarnliste geführt, bezogen auf NRW wird der Bestand als gefährdet angesehen und in der Niederrheinischen Bucht gilt er als stark gefährdet.

Im Gebiet konnten 10 Brutreviere nachgewiesen werden, die sich auf Lebensräume südlich und nördlich der Deponie von Rheinfeld konzentrieren. Die Höhlenstrukturen, die die Kopfweiden zwischen der Deponie und Zons bieten, wurden als Habitat besonders bevorzugt.

Fitis (*Phylloscopus trochilus*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen V, RL Niederrheinische Bucht 3

Schutzkategorie: -

Populationsgröße in NRW: 125.000 – 180.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): -

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Die Lebensräume des Fitis umfassen trockene Wälder bis hin zu nassen Standorten mit gut ausgebildeter Kraut- und Strauchschicht. Als Bodenbrüter bevorzugt er Niederwälder, Hart- und Weichholzaunen, Bruchwälder, Hochmoore und lichte, junge Wäldern. Geschlossene Wälder werden gemieden, nur der Randbereich oder Windwurfflächen (wie derzeit bei den Sukzessionsflächen, die durch dem Orkan Kyrill entstanden sind, beobachtet werden kann) werden besiedelt (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013). In der Niederrheinischen Bucht wird sein Bestand als gefährdet eingeschätzt.

Es wurden insgesamt 3 Brutreviere des Fitis gefunden, zwei lagen nördlich der Rheinfelder Deponie, eines östlich von Zons. Auch als Durchzügler wurde die Art beobachtet.

Gelbspötter (*Hippolais icterina*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen V, RL Niederrheinische Bucht 3

Schutzkategorie: -

Populationsgröße in NRW: 5.500 – 12.500 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): -

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Der Lebensraum des Gelbspötters umfasst kleinstrukturierte Offenlandbereiche, lichte Buchenwälder, Gärten, Obstbaumpflanzungen, Birkenwälder und Sträucher. Er fehlt in Nadelwaldforsten, urbane Lebensräume sind jedoch bedeutender geworden. Sein Nest legt der Gelbspötter in höheren Sträuchern und Laubbäumen an. Die Art steht in Nordrhein-Westfalen auf der Vorwarnliste, sein Bestand ist seit den 1990er Jahren um ca. 25% gesunken (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013); in der Niederrheinischen Bucht gilt der Bestand als gefährdet.

Vier Brutreviere konnten kartiert werden, zwei südöstlich der Kläranlage von Rheinfeld, die anderen Beiden lagen im schmalen Gehölzsaum zwischen Deich und der dortigen Deponie.

Haussperling (*Passer domesticus*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen V, RL Niederrheinische Bucht 3

Schutzkategorie: -

Populationsgröße in NRW: 560.000 - 760.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): -

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Als Kulturfolger findet man den Haussperling als Höhlen- und Nischenbüter in dörflichen und städtischen Siedlungen sowie in Grünanlagen, sofern sich geeignete Brutmöglichkeiten bieten. Maximale Dichten der Art kommen in bäuerlich geprägten Dörfern vor, da dort sowohl Nist-, als auch Nahrungsansprüche hinreichend erfüllt sind. Die Art steht in Deutschland und NRW auf der Vorwarnliste, für die Niederrheinische Bucht wird sein Bestand mit gefährdet angegeben.

Im Untersuchungsraum besteht Brutverdacht für 41 Reviere, damit ist der Haussperling der vierthäufigste Brutvogel im Untersuchungsgebiet. Seine Bruthabitate beschränken sich auf das Gebiet nördlich von Zons bis Stürzelberg. Dort konnte er in der Nähe menschlicher Behausungen an allen Terminen revieranzeigend gesichtet werden.

Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen 3, RL Niederrheinische Bucht 1

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 2.400 – 3.700 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig (sich verschlechternd)

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Der Kuckuck besiedelt ein breites Spektrum an Habitaten: von halboffenen Waldlandschaften und Hoch- und Niedermooren bis zu offenen Küstenregionen. Nur in ausgeräumten Agrarlandschaften fehlt die Art. Als Brutschmarotzer ist die Art vom Vorkommen anderer Vogelarten, bevorzugt Rohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper oder Rotkehlchen, abhängig. Der Kuckuck wird deutschlandweit auf der Vorwarnliste geführt, in NRW gilt er als gefährdet, in der Niederrheinischen Bucht ist der Bestand sogar vom Erlöschen bedroht.

Es wird von einem Brutrevier ausgegangen, da die Art an zwei verschiedenen Tagen an derselben Stelle gerufen hat. Dieser Nachweis gelang in einer Baumreihe, die von Deich Richtung Rhein führt, zwischen der Rheinfelder Kläranlage und Deponie.

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen *, RL Niederrheinische Bucht *

Schutzkategorie: streng geschützt, besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 9.000 – 14.000

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig

Trend 1985 – 2009: moderate Zunahme (20% bis 50%)

Als häufigster Greifvogel ist der Mäusebussard in ganz NRW flächendeckend vertreten. Bei der Wahl seiner Lebensräume ist er nicht sehr speziell. Er meidet lediglich dicht bebaute urbane Bereiche und vollständig geschlossene Wälder. Bevorzugte Brutbäume sind Kiefern, Eichen, Fichten und Rotbuchen, angrenzende, gut strukturierte halboffene Landschaften werden zur Jagd genutzt. Aufgrund seiner räuberischen Ernährungsweise ist der Mäusebussard auf größere Nahrungshabitate angewiesen. Ein Umherstreifen auf der Suche nach Nahrung ist durchaus üblich. In den letzten Jahren nahm der Bestand des Mäusebussards aufgrund einer ganzjährigen Schonzeit deutschlandweit zu. Auch in NRW gilt der streng geschützte Greifvogel als nicht gefährdet.

Mäusebussarde wurden an allen Untersuchungstagen im gesamten Untersuchungsgebiet angetroffen, einmalig wurden sieben dieser Greifvögel gleichzeitig in der Nähe der Rheinfelder Deponie angetroffen. Obwohl keine Horste des Vogels gefunden wurden, kann man von 4 Brutrevieren ausgehen. Diese befinden sich südwestlich der Kläranlage, nordöstlich der Deponie, nördlich von Stürzelberg in der Nähe des Campingplatzes und am Ende des Grinds.

Pirol (*Oriolus oriolus*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen 1, RL Niederrheinische Bucht 1

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 400 - 600 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): ungünstig/unzureichend

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Der wärmeliebende Pirol kann als Charaktervogel der Pappelbestände und Alleen bezeichnet werden. Auch Bruch- und Auwälder, Eichenmischwälder und lichte, sonnige Buchen-, Birken- oder Kieferwäldchen mit lückiger Struktur werden besiedelt. Er nistet eher hoch in den Bäumen, seltener in Büschen. Sein Vorkommen ist fast ausschließlich auf das Tiefland beschränkt. Obwohl seine Bestände langfristig stärkeren Schwankungen unterliegen, wurde bereits Anfang des 20. Jahrhunderts von erheblichen Bestandrückgängen berichtet (LE ROI 1906). Mittlerweile ist der Bestand des Pirols in NRW im Vergleich zu den 1990er Jahren um

mehr als 50% zurückgegangen. Daher wird er auf der Roten Liste sowohl für NRW als auch für die Niederrheinische Bucht mit „Bestand vom Erlöschen bedroht“ angegeben.

Brutverdacht besteht für ein Paar in einer Baumreihe am Grind.

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen 3S, RL Niederrheinische Bucht 3

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 47.000 – 90.000 Paare

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig (sich verschlechternd)

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Die Rauchschwalbe ist ein Kulturfolger und daher in Dörfern, Kleingärten, Viehställen und Einzelgehöften zu finden. Die ursprünglichen Lebensräume sind halboffene, savannenartige Landschaften mit wildlebenden Huftierherden, deren Funktion mittlerweile von weidenden Haustieren (Kühe, Pferde, auch Schweine und Schafe) übernommen wurde (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013). Als Brutplätze werden die Stallungen dieser Haustiere bevorzugt, da sie auch bei Schlechtwetterperioden ein günstiges, warmes Kleinklima aufweisen.

Deutschlandweit steht die Art auf der Vorwarnliste, NRW-spezifisch liegt eine starke Abnahme vor. Laut SUDMANN et al (2008) gab es 1980 noch ca. 500.000 Brutpaare in NRW. Besondere Gefahren sind die Aufgabe der traditionellen Landwirtschaft mit dem damit einhergehenden Verlust der Brutplätze. So erhält die Rauchschwalbe für NRW nur den Status „Bestand gefährdet“ aufgrund von Naturschutzmaßnahmen.

Im Untersuchungsraum besteht an einem Gebäude nördlich von Zons ein Brutverdacht.

Star (*Sturnus vulgaris*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen V, RL Niederrheinische Bucht V

Schutzkategorie: -

Populationsgröße in NRW: 155.000 – 200.000 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): -

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Bevorzugte Habitate der Stare sind Auenwälder, aber auch lockere Weidenbestände in Röhrichten. In der Kulturlandschaft besiedeln sie Streuobstwiesen, Feldgehölze und Alleen, sofern sich dort Brutmöglichkeiten in Höhlenalter und auch toter Bäume bieten. Darüber hinaus werden alle Stadthabitate, wie Parks, Gartenstädte und baumarme Stadtzentren, genutzt. Die Nahrungssuche erfolgt bevorzugt auf kurzrasigen Grünlandflächen. Aufgrund des starken Bestandrückgangs (mindestens 80% in den letzten 25 Jahren, SUDMANN et al 2008) steht der Star in NRW auf der Vorwarnliste.

Stare konnte jederzeit im gesamten Untersuchungsgebiet beobachtet werden. Das Gebiet wird sowohl als Durchzugs- und Nahrungsgebiet als auch als Brutrevier genutzt. Dabei konn-

ten 15 Reviere festgestellt werden, die sich zwar auf besiedelte Bereiche konzentrieren, sich jedoch nicht darauf beschränken.

Steinkauz (*Athene noctua*)

Status Rote Liste: Deutschland 2, Nordrhein-Westfalen 3S, RL Niederrheinische Bucht 2,

Schutzkategorie: streng geschützt, besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 5.200 – 5.700 Reviere

Erhaltungszustand NRW (atlantisch): günstig

Trend 1985 – 2009: starke Zunahme (> 50%)

Der Steinkauz ist ein ausgesprochener Kulturfolger. Er tritt in offenen und reich strukturierten Wiesen- und Weidelandschaften auf, die ihm ganzjährig ein kurzrasiges Jagdgebiet liefern und ausreichende Nistmöglichkeiten in alten Kopfweiden, Obstbäumen oder Gebäudenischen bieten. Da der Steinkauz Niederungslandschaften bevorzugt (Gebiete über 300 m ü. NN werden nicht besiedelt, JÖBGES 2013), bleiben etwa 46% von NRW für die Art unbewohnbar (Eifel, Bergisches Land, Sauer-, Sieger- und Weserbergland, GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013) Im nördlichen Rheinland, vor allem am Niederrhein, ist die Art noch weitgehend verbreitet, trotzdem gilt der Bestand auch für NRW als gefährdet. Deutschlandweit und in der Niederrheinischen Bucht ist der Bestand stark gefährdet. Da der Steinkauz in Nordrhein-Westfalen einen mitteleuropäischen Verbreitungsschwerpunkt bildet (2/3 des deutschen Brutbestandes), kommt dem Land eine besondere Verantwortung für den Schutz der Art zu (LANUV 2013, ONLINE-ZITAT 3).

Im Untersuchungsraum liegen 6 potentielle Brutreviere vor. Diese befinden sich hauptsächlich in Kopfweiden nördlich der Deponie bis nach Stürzelberg. Es ist sehr wahrscheinlich, dass eine Brutröhre, die sich in einer Kopfweide nördlich der Deponie befindet, von einem Steinkauz besetzt wurde.

Wertgebende Arten mit hoher Bindung an den Untersuchungsraum

Neben den oben aufgeführten Arten mit konkretem Brutverdacht wurden weitere 9 wertgebende Arten nachgewiesen, bei denen eine Brut auch im Untersuchungsgebiet in anderen Untersuchungs Jahren oder eine Brut in geringer räumlicher Nähe zum Untersuchungsraum nicht auszuschließen ist. Sie besitzen dementsprechend eine starke Bindung an den gebotenen Lebensraum und nutzen das Untersuchungsgebiet besonders als Nahrungshabitat. Auf folgende Arten wird daher näher eingegangen: Kiebitz, Austernfischer, Mehlschwalbe, Schwarzmilan, Turmfalke, Sturmmöwe, Silbermöwe, Kormoran und Graureiher.

Des Weiteren ist der Gänsesäger als Wintergast an das Gebiet gebunden.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Status Rote Liste: Deutschland 2, Nordrhein-Westfalen 3S, RL Niederrheinische Bucht 2

Schutzkategorie: streng geschützt, besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 16.000-23.000 Paare

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Kiebitze siedeln in weitgehend offenen Landschaften wie Salzwiesen, Grünländern, Äckern und Heideflächen, aber auch auf Spülflächen, Schotter- und Ruderalplätzen. Als Niststandorte wählen sie geringfügig erhöhte, relativ kahle Stellen, wobei die Bodenbrüter als Bruthabitat Ackerflächen bevorzugen, Grünland wird, jedoch seltener (<10%), auch genutzt (BLÜHDORN 2001). Kiebitze brüten in lockeren Kolonien, Einzelbruten sind jedoch auch möglich. Obwohl der streng geschützte Kiebitz das Tiefland nahezu flächendeckend besiedelt und in höheren Lagen weitgehend fehlt, ist die Niederrheinische Bucht zwar großflächig, aber deutlich dünner besiedelt als andere Tieflandregionen. Daher gilt sein Bestand hier auch als stark gefährdet. In NRW hat er den Status gefährdet lediglich aufgrund von Schutzmaßnahmen. Seit Anfang der 1980er Jahre ist der Bestand des Kiebitzes in NRW vor allem aufgrund des zu niedrigen Bruterfolgs durch intensivierete Landnutzung stark rückläufig (KÖSTER et al. 2001). Dieser Rückgang wird auch für den Niederrhein dokumentiert (MOOIJ 1997). Da NRW mit 16.000 bis 23.000 Brutpaaren fast 25% des deutschen Brutbestandes beherbergt, fällt dem Bundesland eine besondere Bedeutung für den Schutz dieser Art zu.

Ein Kiebitz konnten im Untersuchungsgebiet nur an einem Beobachtungstag Mitte Mai als Nahrungsgast festgestellt werden.

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen *, RL Niederrheinische Bucht R

Schutzkategorie -

Populationsgröße in NRW: 400-600 Paare

Trend 1985 – 2009: moderate Abnahme (20% bis 50%)

Austernfischer besiedeln das nordrhein-westfälische Tiefland großflächig, wobei mit dem Niederrhein neben dem Münsterland ein Verbreitungsschwerpunkt liegt. Die Niederrheinische Bucht kennzeichnet eines der südlichsten Brutnachweise des Austernfischers. Als Lebensräume nutzt der Austernfischer landwirtschaftliche Flächen die häufig eine Nähe zu einem Gewässer aufweisen. Neben Abgrabungsgewässern gelten in NRW die Rheinufer als naturnahe Brutplätze.

Da bekannt ist, dass die Elterntiere das Futter für ihre Jungen z.T. aus größerer Entfernung herbeischaffen (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 2001), kann man davon ausgehen, dass der an zwei aufeinanderfolgenden Termin beobachtete Austernfischer das Untersuchungsgebiet, hier nördlich von Zons, als Nahrungshabitat nutzt.

Mehlschwalbe (*Delichon urbicon*)

Status Rote Liste: Deutschland V, Nordrhein-Westfalen 3S, RL Niederrheinische Bucht 3

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 36.000-68.000 Paare

Trend 1985 – 2009: starke Abnahme (> 50%)

Mehlschwalben zeigen eine starke Bindung an menschliche Siedlungen und haben sich vom ursprünglichen Felsbrüter zum strikten Kulturfolger entwickelt. Gebäudewände unter einem Dachüberstand sind beliebte Brutplätze, wobei Gebäude jeglicher Art genutzt werden. In der Niederrheinischen Bucht ist ihr Bestand gefährdet.

Mehlschwalben nutzen das Untersuchungsgebiet regelmäßig für die Nahrungssuche. Brutten der Mehlschwalbe in den umliegenden Gehöften sind daher nicht auszuschließen.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen R, RL Niederrheinische Bucht R

Schutzkategorie: streng geschützt, besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 50 - 80 Paare

Trend 1985 – 2009: starke Zunahme (> 50%)

Nordrhein-Westfalen bildet die Nordwestgrenze des europäischen Verbreitungsgebiets des Schwarzmilans. In seiner Habitatwahl ist der Schwarzmilan an größere offene Wasserflächen sowie die Nähe zu Graureiherkolonien gebunden (PEITZMEIER 1969). In den 1920er Jahren lag der landesweite Brutbestand lediglich bei 10 bis 20 Paaren (GRO & WOG 1997). Mittlerweile kommt der Schwarzmilan in NRW mit 50 bis 80 Brutpaaren vor. Eines dieser Reviere liegt in dem Messtischblatt, in dem sich auch das Untersuchungsgebiet befindet (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013).

Zwischen Mitte April und Ende Mai wurde an 3 verschiedenen Terminen zweimal 1 Tier und einmalig 2 Individuen, jeweils in der Nähe oder auf dem Grind überfliegend bzw. kreisend beobachtet. Da Schwarzmilane einen Aktionsraum von 15-20 km Radius besitzen (MILDENBERGER 1982), ist es wahrscheinlich, dass die beobachteten Greifvögel in der Nähe ihren Brutplatz haben und das Untersuchungsgebiet zur Nahrungssuche benutzen.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen VS, RL Niederrheinische Bucht VS

Schutzkategorie: streng geschützt, besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 5.000 – 7.000 Reviere

Trend 1985 – 2009: stabil

Turmfalken nutzen alle Lebensräume, die Nistmöglichkeiten und zur Mäusejagd geeignete freie Flächen bieten. Zusammenhängende Waldgebiete werden nicht besiedelt, sondern halboffene Kulturlandschaften mit Dauerweiden bevorzugt (MILDENBERGER 1982). In den

1970er Jahren ging der Bestand des Turmfalken aufgrund von Pestizideinsatz zurück, erholte sich jedoch mit dessen Verbot in den 80er Jahren.

Der Turmfalke konnte fast an jedem Termin beobachtet werden, ein Brutrevier konnte jedoch nicht gesichert festgestellt werden. Das Untersuchungsgebiet wird jedoch als Jagd- und Durchzugsgebiet genutzt.

Sturmmöwe (*Larus canus*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen *, RL Niederrheinische Bucht *S

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 390 – 500 Paare

Trend 1985 – 2009: moderate Zunahme (20% bis 50%)

In Nordrhein-Westfalen erreicht die Sturmmöwe ihr südlichstes Verbreitungsgebiet (HAGEMEIJER & BLAIR 1997), wobei der Niederrheinischen Bucht eines von drei Verbreitungsschwerpunkten zufällt. Ihr Bruthabitat befindet sich in der Nähe von Wasserflächen (z.B. große Flüsse), während der Brutzeit werden sie auf landwirtschaftlichen Flächen aller Art bei der Nahrungssuche beobachtet.

Obwohl für das Untersuchungsgebiet kein Brutnachweis geführt werden kann, ist davon auszugehen, dass die Sturmmöwe in der näheren Umgebung brütet und das Gebiet als Nahrungshabitat nutzt. Für das Messtischblatt, in dem das Untersuchungsgebiet liegt, werden laut Brutvogelatlas NRW (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013) 2 bis 3 Brutpaare angegeben. Im gesamten Gebiet wurde sie häufig sowohl rheinnah als auch die angrenzenden Grünländer und Äcker überfliegend beobachtet.

Silbermöwe (*Larus argentatus*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen R, RL Niederrheinische Bucht R

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 50 – 60 Paare

Trend 1985 – 2009: moderate Zunahme (20% bis 50%)

Die Silbermöwe ist nur sehr lokal in NRW verbreitet und brütet lediglich in den Rhein- und Weserauen. NRW stellt zusätzlich die Südgrenze der binnenländischen Verbreitung dar. Ihr Brutvorkommen ist an Gewässer gebunden, zur Nahrungssuche nutzen sie sowohl landwirtschaftliche Flächen als auch Gewässer.

Etwa die Hälfte des NRW-Brutbestandes liegt am Rhein, für das Messtischblatt 4807 Hilden, in dem sich das untersuchte Gebiet befindet, werden 2 bis 3 Brutpaare angegeben (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013). Während der Vogelkartierung konnte kein Brutnachweis geführt werden, die acht Beobachtungen werden als Nahrungsflüge gewertet.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen *, RL Niederrheinische Bucht *S

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 843 – 1.010 Brutpaare

Trend 1985 – 2009: starke Zunahme (> 50%)

Der Kormoran ist in NRW sowohl auf dem Durchzug als auch als Brutvogel an den größeren Fließgewässern und fischreichen Talsperren zu finden. Als Koloniebrüter reagiert er sehr sensibel auf menschliche Störreize und legt daher seine Brutkolonien und Schlafplätze fast nur auf Inseln oder im Uferbereich auf Bäumen in Naturschutz- und Wasserschutzgebieten ohne Freizeitnutzung an (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013). In den 1979er Jahren erreichte der Kormoran deutschlandweit einen Tiefpunkt mit weniger als 50 Brutpaaren, die Bestände erholten sich jedoch aufgrund des Jagdverbotes bis mittlerweile 25.000 Brutpaare (KIECKBUSCH et al. 2010). In NRW treten Kormorane erst seit 1986 als Brutvögel auf (MEBS et al. 1993, CONRAD et al. 2002).

Dem Brutvogelatlas NRW (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013) kann man entnehmen, dass für das Untersuchungsgebiet 2-3 Brutpaare des Kormorans bekannt sind. In der vorliegenden Untersuchung wurde der Kormoran meistens überfliegend im ganzen Gebiet vorkommend zu jedem Termin beobachtet. Er nutzt diesen Raum als Nahrungshabitat.

Graureiher (*Ardea cinerea*)

Status Rote Liste: Deutschland *, Nordrhein-Westfalen *, RL Niederrheinische Bucht *S

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: 2.200 – 2.700 Brutpaare

Trend 1985 – 2009: starke Zunahme (> 50%)

Graureiher nutzen alle gewässer- und nahrungsreichen Naturräume. Seine Nahrung sucht er sowohl an Fließ- und Stillgewässern als auch auf Brachen und Dauergrünlandflächen. Die überwiegende Anzahl der Graureiher brütet im Tiefland. Das Nest des Koloniebrüters liegt meist hoch auf Laub- und Nadelbäumen, gelegentlich werden auch Schilfzonen oder Weidengebüsche in Gewässernähe zur Brut genutzt. Nach einem Tiefstand von ca. 400 Paaren landesweit (PEITZMEIER 1969, MILDENBERGER 1982), erholte sich der Bestand ab den 1980er Jahren aufgrund der ganzjährigen Schonzeit und dem Schutz von Brutkolonien (KNÜWER 1996). Zwar nahm die Graureiherpopulation in NRW in den letzten 10 Jahren um ca. 25% ab, befindet sich jedoch nicht auf einem gefährdeten Niveau (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013).

Als Nahrungsgast konnte der Graureiher jederzeit im gesamten Untersuchungsgebiet festgestellt werden.

Gänsesäger (*Mergus merganser*)

Status Rote Liste: Deutschland 2, Nordrhein-Westfalen ♦, RL Niederrheinische Bucht ♦

Schutzkategorie: besonders geschützt

Populationsgröße in NRW: -

Trend 1985 – 2009: -

Der Gänsesäger kommt in Nordrhein-Westfalen als regelmäßiger Durchzügler und Wintergast vor. Die Brutgebiete befinden sich in Skandinavien und Russland, regional aber auch in Mitteleuropa. Die Überwinterungsgebiete des Gänsesägers sind ruhige Buchten und Altarme größerer Flüsse sowie fischreiche Baggerseen und Stauseen. Der Gänsesäger kommt in Nordrhein-Westfalen in allen Naturräumen als Wintergast vor, wobei der Untere Niederrhein als bedeutendes Wintervorkommen gilt. In den Jahren 2002 bis 2004 überwinterten in NRW bis zu 1.000 Individuen (LANUV 2013, ONLINE-ZITAT 4).

Im Norden des Gebietes konnten Ende März zweimal je ein Gänsesäger rheinnah beobachtet werden.

Wertgebende Arten mit geringer Bindung an den Untersuchungsraum

Die wertgebenden Vogelarten Lachmöwe, Heringsmöwe, Bekassine, Wachtel, Saatkrähe, Rotmilan, Sperber, Nachtigall, Rohrammer, Teichrohrsänger, Wiesenschafstelze, Wiesenpieper und Baumpieper besitzen eher eine geringe Bindung an das Untersuchungsgebiet.

Diese Arten wurden im Frühjahr jeweils nur an wenigen Terminen beobachtet, so dass das Untersuchungsgebiet entweder auf dem Frühjahrszug lediglich überflogen oder kurzzeitig während des Zugs als Nahrungs- und Rasthabitat genutzt wurde.

Auch die relevanten Arten Flussregenpfeifer, Gimpel und Klappergrasmücke konnten lediglich als Durchzügler beobachtet werden. Der Gimpel bevorzugt als Bruthabitat Mittelgebirgslagen und fehlt in den großflächig landwirtschaftlich dominierten Flächen am Unteren Niederrhein und in der Niederrheinischen Bucht (GRÜNEBERG & SUDMANN et al. 2013). Ähnliches gilt für die Klappergrasmücke: Obwohl sie fast überall in NRW vorkommt, sind in der Niederrheinischen Bucht größere Bereiche unbesiedelt. Der streng geschützte Flussregenpfeifer wurde lediglich an einem Termin mit zwei Tieren auffliegend gesichtet. Diese Beobachtung wird hier nur als Durchzug gewertet, obwohl die Art entlang der Flussuferbereiche des Rheins als Brutvogel bekannt ist.

3.2 Amphibien

Im Untersuchungsgebiet konnte als einzige Amphibienart der Teichmolch lokal nachgewiesen werden. Zusätzlich wurden Ende April drei nicht weiter bestimmbare Kaulquappen im „Teich“ gefangen. Der Nachweis weiterer Amphibien über Verhörung über eine konkrete Sichtbeobachtung erfolgte nicht. Im Rahmen der abendlichen Begehungen (Leuchtstrecken) konnten auch keinerlei Nachweise über wandernde Amphibien geführt werden. Die Fundorte des Teichmolches sind in der Karte in der Anlage (s. Anlage A1) dargestellt.

Teichmolch (*Lissotriton vulgaris* früher: *Triturus vulgaris*)

Status Rote Liste: ungefährdet

Schutzkategorie: besonders geschützt nach BNatSchG

Der Teichmolch ist die häufigste einheimische Molchart. Er besiedelt verschiedene Landhabitats (Hecken, Waldränder, Grünland, naturnahe Parks und Gärten, aktive sowie inaktive Abbaufächen wie Kiesgruben und Steinbrüche). Die Überwinterung erfolgt meist in Gewässernähe. Die Landlebensräume befinden sich bis in 400 m Entfernung vom Laichgewässer. Als Laichgewässer werden alle Arten von stehenden Kleingewässern sowie langsam fließende Gräben genutzt. Bevorzugt werden besonnte wasserpflanzenreiche und fischfreie Gewässer (<http://www.amphibienschutz.de/amphib/tm.htm>, zuletzt geöffnet 25.11.13). Es sind weder langfristige noch kurzfristige Bestandsveränderungen des Teichmolches erkennbar (LANUV 2011) und die Art wird hierzulande nicht als gefährdet angesehen, ist jedoch im BNatSchG als besonders geschützt aufgeführt.

An zwei Stellen des Untersuchungsgebietes wurden Mitte April insgesamt drei Teichmolche mittels Reusenfallen gefangen. Zwei Individuen des Teichmolches (siehe Abb. 9) befanden sich in einer Reusenfalle des „Tümpels“ und ein Individuum in der Falle des „Teiches“.





Abb. 9: Die im „Tümpel“ gefundenen Teichmolche

3.3 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

3.3.1 Vorkommen des Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Trotz intensiver Suche nach dem Falter des Wiesenknopf-Ameisenbläulings konnte auf den Untersuchungsflächen kein Nachweis geführt werden. Die Untersuchungsflächen werden zwar von verschiedenen Schmetterlingsarten aufgesucht, im Jahr 2013 jedoch nicht vom seltenen Wiesenknopf-Ameisenbläuling.

Da der Ameisenbläuling auf der Referenzfläche Latumer Bruch am 30.07.2013 ohne erheblichen Suchaufwand direkt beobachtet werden konnte, ist auszuschließen, dass die Erfassungszeiten ungünstig gewählt wurden.

Aufgrund des Vergleichs mit dem Latumer Bruch kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass der Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf den Untersuchungsflächen im Jahr 2013 vorkam.



Abb. 10: Großer Wiesenknopf (linkes Foto: Blütenkopf; rechtes Foto: Ganze Pflanze)

3.3.2 Vorkommen des Hauptwirts "Rote Knotenameise"

Insgesamt befanden sich in 18 der 20 ausgebrachten Bodenfallen (Abkürzung: BF) Ameisen. In zwei Fallen konnten keine Ameisen nachgewiesen werden. Es sind dies die Fallen BF5 (nahe Pumpstation) und die Falle BF18 (wasserseits des Hauptdeichs, westlich des Leitdeichs). Zweimalig konnten während des Eingrabens der Fallen einzelne Tiere per Handfang fixiert werden, dies war am Leitdeich bei BF7 und wasserseits des Hauptdeichs bei BF20 der Fall.

Insgesamt wurden in den 20 Fallen und bei den beiden Handfängen 1106 Ameisen gefangen. Die meisten Individuen (463 Tiere) stellt dabei die Rote Knotenameise (*Myrmica rubra*), die in der Hälfte der ausgebrachten Fallen gefunden wurde (siehe Tabelle 6). In 15 von 20 Bodenfallen konnten eine Lasiusart mit 337 Individuen festgestellt werden. Auch *Myrmica scabrinodis* war mit fast 300 Tieren in mehr als der Hälfte der Fallen vorhanden. *Myrmecina graminicola* konnte nur in 4 Fällen mit einer geringen Individuenanzahl (14) nachgewiesen werden.

Tabelle 6: Anzahl und Arten der gesammelten Ameisen aus Bodenfallen und Handfängen an unterschiedlichen Standorten (BF = Bodenfalle, HF = Handfang)

Bodenfalle	<i>Myrmica rubra</i>	<i>Lasius spec.</i>	<i>Myrmica scabrinodis</i>	<i>Myrmecina graminicola</i>	Standort
BF1	34				Pumpstation
BF2	107	1			Pumpstation
BF3	1		6		Pumpstation
BF4	1	1	1		Pumpstation
BF5					Pumpstation
BF6			7		Nördlich des Leitdeichkopfes
BF7	199	29	1		Leitdeich
HF bei BF7	3				Leitdeich
BF8	33	32	1	5	Leitdeich
BF9	32	42	1		Leitdeich
BF10		54	200	2	Leitdeich
BF11		21	32	6	Leitdeich
BF12	52	37	5	1	Leitdeich
BF13	1	72	17		wasserseits Hauptdeich
BF14		1	14		wasserseits Hauptdeich
BF15			6		wasserseits Hauptdeich

Bodenfalle	<i>Myrmica rubra</i>	<i>Lasius spec.</i>	<i>Myrmica scabrinodis</i>	<i>Myrmecina graminicola</i>	Standort
BF16		4			wasserseits Hauptdeich
BF17		9			wasserseits Hauptdeich
BF18					wasserseits Hauptdeich
BF19		5			wasserseits Hauptdeich
BF20		26	1		wasserseits Hauptdeich
HF bei BF20		3			wasserseits Hauptdeich
Summe	463	337	292	14	Gesamtsumme: 1106

Der Hauptanteil der Roten Knotenameise wurde in der Nähe der *Sanguisorba*-Pflanzen an der Pumpstation und am Leitdeich gefunden. Nur in einer von acht Fallen am Hauptdeich (westlich vom Leitdeich) konnte die gesuchte Ameisenart nachgewiesen werden, dies auch nur mit 1 Individuum. Die betreffende Falle befand sich am Fuße der Hauptdeichböschung, in der Nähe der anschließenden Heckenstrukturen.

Bei einer im Jahr 2005 durchgeführten Untersuchung durch das Planungsbüro Hamann & Schulte (HAMANN & SCHULTE, 2005) wurden am Leitdeich keine Individuen von *Myrmica rubra* gefunden. Damals wurde nur im Bereich des Hauptdeichs, westlich des Leitdeichs, diese Art entdeckt.

Abschließend lässt sich feststellen, dass für den Bereich Pumpstation und Leitdeich die Grundvoraussetzungen für die Ansiedlung des Wiesenknopf-Ameisenbläulings mit dem Vorkommen sowohl der Pflanze Großer Wiesenknopf als auch der Roten Knotenameise gegeben sind. Am Hauptdeich westlich des Leitdeichs sind, obwohl dort der Große Wiesenknopf in ausreichender Anzahl vorkommt, auf Grund des Fehlens der notwendigen Ameisenart keine guten Bedingungen für eine Ansiedlung des Ameisenbläulings gegeben.

4 Zusammenfassung

Im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens zur „Deichsanierung Dormagen“ wurde das Forschungsinstitut gaiac vom Büro L.Plan beauftragt, im ca. 855 ha großen Untersuchungsraum Dormagen die Avifauna, die Amphibien/Reptilien, den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling sowie dessen Wirtsameisen zu untersuchen.

Insgesamt konnten 81 Vogelarten beobachtet werden, wovon 40 Arten als wertgebende Arten eingestuft wurden. Von diesen wertgebenden Arten konnten 14 Arten als Brutvögel identifiziert werden. Der häufigste wertgebende Brutvogel ist der Haussperling, weitere relevante Brutvögel sind u.a. Feldsperlinge, Feldlerchen, Bluthänflinge und Stare. Auch der Steinkauz konnte mehrfach revieranzeigend kartiert werden.

Im Untersuchungsgebiet wurde als einzige Amphibienart der Teichmolch lokal nachgewiesen. Im Rahmen der abendlichen Begehungen konnten keinerlei Nachweise über wandernde Amphibien geführt werden.

Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling konnte auf den Untersuchungsflächen nicht nachgewiesen werden. Die gesuchte Wirtz-Ameisenart *Myrmica rubra* wurde in der Hälfte der ausgebrachten 20 Bodenfallen gefunden. Diese Bodenfallen befanden sich fast ausschließlich in der Nähe von Wiesenknoppflanzen an der Pumpstation und am Leitdeich. Damit wären an diesen Orten die Voraussetzung für die Ansiedlung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings potentiell gegeben.

5 Literatur und Quellen

- Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss, online-Zitat 1B: <http://www.biostation-neuss.de/betreuungsgebiete.html?&Fsize=ksixfqzdvuavskbk>, Letzter Download 23.01.2014
- Blühdorn, I. (2001): Zum Brutbestand des Kiebitzes *Vanellus vanellus* im nördlichen Münsterland 1999 im Vergleich zu 1972/73 und 1989/90. *Vogelwelt* 122:15-28
- Conrad, B., H. Klinger, H. Schulze-Wiehenbrauck & C. Stang (2002): Kormoran und Äsche . ein Artenschutzproblem. Kriterienkatalog für regionales Konzept „Äschenhilfsprogramm“. *LÖBF-Mitteilungen* 1/2002: 46-54
- Efferich, N.W. (1998): New facts on the live history of the dusky large blue *Maculinea nausithous* (Lepidoptera: Lycaenidae); obtained by breeding with *Myrmica* ants in plaster nests. – *Deinsea* 4:97-102
- Elmes, G.W. & J.A. Thomas (1987): Die Gattung *Maculinea*. In: Schweizerischer Bund für Naturschutz (Hrsg.): *Tagfalter und ihre Lebensräume*, S. 354-368. Basel
- Glandt, D. (2011): *Grundkurs Amphibien- und Reptilienbestimmung. Beobachten, Erfassen und Bestimmen aller europäischen Arten.* Quelle & Meyer Verlag Wiebelsheim
- Glutz von Blotzheim, U.N., K.M. Bauer & E. Bezzel (Hrsg.) (2001): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas.* eBook-Lizenz Ausgabe. Vogelzug-Verlag, Wiebelsheim
- GRO & WOG [Gesellschaft Rheinischer Ornithologen & Westfälische Ornithologen-Gesellschaft] (1997): Rote Liste der gefährdeten Vogelarten NRWs. *Charadrius* 33: 69-116
- Grüneberg, A., Sudmann, S. R., Weiss, J., Jöbges, M., König, H., Laske, V., Schmitz, M. & A. Skibbe (2013): *Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens.* NWO & LANUV (Hrsg.), LWL-Museum für Naturkunde, Münster
- Hagemeijer, W.J.M. & M.J. Blair (Hrsg.) (1997): *The EBCC Atlas of European Breeding Birds: Their Distribution and Abundance.* T & AD Poyser, London
- Hamann, M. & A. Schulte (2005): *Floristisch-faunistische Untersuchungen zur Sanierung des Flügeldeiches in Dormagen/Zons; Gutachten im Auftrag des Deichverband Dormagen/Zons*
- Jöbges, M. (2013): Steinkäuze in Nordrhein-Westfalen, in: *Der Falke, Journal für Vogelbeobachter* 6/2013: 237-239
- Kieckbusch, J., W. Knief & C. Herrmann (2010): Bestandsanstieg und seine Grenzen: Brutbestandsentwicklung des Kormorans in Deutschland. *Falke* 57, Sonderheft: 4-9
- Knüwer, H. (1996): Zur Situation des Graureihers im Kreis Warendorf; speziell im Gebiet der Gemeinde Wadersloh. *Flora Fauna Kreis Warendorf – Beitr. Naturkde.* 8:25-30
- Köster, H., G. Nehls & K.-M. Thomsen (2001): Hat der Kiebitz noch eine Chance? Untersuchungen zu den Rückgangsursachen des Kiebitzes (*Vanuellus vanellus*) in Schleswig-Holstein. *Corax* 18, Sonderheft 2: 121-132
- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (Hrsg.) (2011): *Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen*, 4. Fassung, Band 2 – Tiere; LANUV-Fachbericht 36
- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2013), online-Zitat 1A: Infosystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“, Stand 24.02.2010, online Datenbank, <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt/liste/4806> und <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/blatt/liste/4807>, Letzter Download 11.12.2013

- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2013), online-Zitat 2: Infosystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“, Stand 24.02.2010, online Datenbank, <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/schmetterlinge/kurzbeschreibung/107948>, Letzter Download 11.12.2011
- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2013), online-Zitat 3: Infosystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“, Stand 24.02.2010, online Datenbank, <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/kurzbeschreibung/102974>, Letzter Download 11.12.2013
- Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (2013), online-Zitat 4: Infosystem „Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen“, Stand 24.02.2010, online Datenbank, <http://www.naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/kurzbeschreibung/103080>, Letzter Download 11.12.2013
- Le Roi, O. (1906): Die Vogelfauna der Rheinprovinz. Verh. Naturhist. Ver. Rheinl. 63:1-325.
- Mebs, T., H. Klinger & T. Hübner-Misiak (1993): Der Kormoran in Nordrhein- Westfalen. LÖLF-Mitt. 4/1993: 44.48
- Mildenberger, H. (1982): Die Vögel des Rheinlandes. Band 1: Seetaucher bis Alken (Gaviiformes - Alcidae), Beitr. Avifauna Rheinland 16-18. Düsseldorf
- Mooij, J.H. (1997): Bestandsentwicklung einiger Grünland-Vogelarten der Rheinvorland-Naturschutzgebiete im Raum Xanten (Kreis Wesel, NRW) von 1978-1996. Charadrius 33: 157-178
- Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturkde. Münster 31, Heft 3: 1-395
- Rote Liste Deutschland (2007): Südbeck P., H.-G. Bauer, M. Boschert, P. Boye & W. Knief (Nationales Gremium Rote Liste Vögel), unter Mitarbeit von C. Grüneberg (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Brutvögel (Aves) Deutschlands, 4. Fassung, Stand 30. November 2007, in: Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1), rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Band 1: Wirbeltiere, Bundesamt für Naturschutz Bonn – Bad Godesberg 2009
- Rote Liste NRW (2008): Sudmann, S. R., C. Grüneberg, A. Hegemann, F. Herhaus, J. Mölle, K. Nottmeyer-Linden, W. Schubert, W. v. Dewitz, M. Jöbges & J. Weiss (2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 5. Fassung, Stand: Dezember 2008. Charadrius 44 (4): 137-230
- Schumacher, H., Vorbrüggen, W., Retzlaff, H. & R. Seliger (2010): Rote Liste und Artenverzeichnis der Schmetterlinge – Lepidoptera – in Nordrhein-Westfalen, Stand Juli 2010 in: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) (Hrsg.) (2011): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung, Band 2 – Tiere; LANUV-Fachbericht 36
- Seifert, B. (2007): Die Ameisen Mittel- und Nordeuropas. Lutra – Verlags- und Vertriebsgesellschaft
- Sonnenburg, F. & T. Kordges (1997): Zur Verbreitung und Gefährdungssituation von *Maculinea nausithous* Bergsträsser, 1779 und *Maculinea teleius* Bergsträsser, 1779 in Nordrhein-Westfalen (Lepidoptera: Lycaenidae). Decheniana 150, 293-307
- Stübing S. & H. H. Bergmann (2006): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Klangattrappen-CD (Audio). Im Auftr. des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e.V. und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten. Radolfzell
- Südbeck P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell

Sudmann, S. R., C. Grüneberg, A. Hegemann, F. Herhaus, J. Mölle, K. Nottmeyer-Linden, W. Schubert, W. v. Dewitz, M. Jöbges & J. Weiss (2008): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten Nordrhein-Westfalens. 5. Fassung, Charadrius 44 (4): 137-230

6 Anlagen

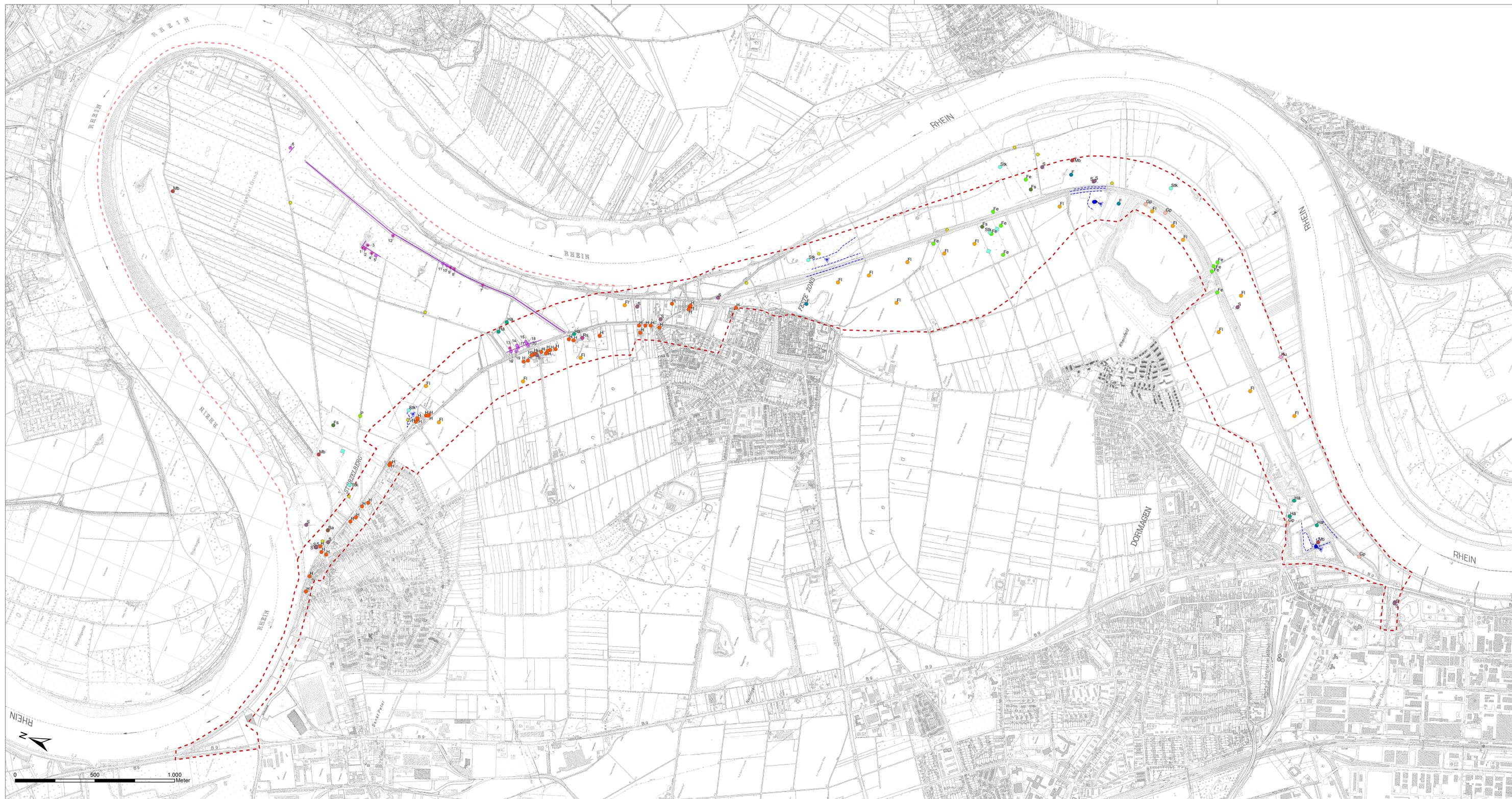
Anlage A1 (Karte): Methoden der faunistischen Erfassungen und Vorkommen von relevanten Tierarten

Maßstab 1: 10.000

Anlage A2 (Tabelle): Vogelarten im weiteren Untersuchungsraum, differenziert nach Biotop-typen; planungsrelevante Vogelarten farbig hinterlegt

Anlage A2: Vogelarten im weiteren Untersuchungsraum, differenziert nach Biootypen; planungsrelevante Vogelarten farbig hinterlegt

Biootyp 1: Wiese mit Bäumen	Biootyp 2: Pappelreihen	Biootyp 3: Campingplatz	Biootyp 4: Wald	Biootyp 5: Grünland/Acker	Biootyp 6: Wasser	Biootyp 7: Feldgehölz
Amsel	Blaumeise	Amsel	Amsel	Buchfink	Gänsesäger	Amsel
Bachstelze	Buchfink	Bachstelze	Blaumeise	Dohle	Graureiher	Buchfink
Blaumeise	Buntspecht	Blaumeise	Buchfink	Fasan	Halsbandsittich	Dorngrasmücke
Buchfink	Dohle	Buchfink	Fitis	Graureiher	Kanadagans	Feldsperling
Eichelhäher	Dorngrasmücke	Dohle	Gartenbaumläufer	Hohltaube	Kormoran	Gelbspötter
Elster	Gartenbaumläu-	Elster	Gartengrasmücke	Kohlmeise	Lachmöwe	Goldammer
Feldschwirl	Hohltaube	Fitis	Grünling	Kormoran	Schwarzmilan	Grünling
Feldsperling	Kleiber	Gartenbaumläufer	Heckenbraunelle	Mäusebussard	Stockente	Hausperling
Gartenbaumläufer	Kohlmeise	Gartengrasmücke	Hohltaube	Nilgans	Sturmmöwe	Heckenbraunelle
Graureiher	Mäusebussard	Graureiher	Kleiber	Rabenkrähe		Kohlmeise
Heckenbraunelle	Nilgans	Grünling	Kohlmeise	Ringeltaube		Mönchsgrasmücke
Hohltaube	Pirol	Grünspecht	Mäusebussard	Rohrhammer		Ringeltaube
Kohlmeise	Rabenkrähe	Halsbandsittich	Mönchsgrasmücke	Schwarzmilan		Singdrossel
Kormoran	Ringeltaube	Heckenbraunelle	Nachtigall			Star
Mauersegler	Schwarzmilan	Kleiber	Nilgans			Sumpfrohrsänger
Mäusebussard	Star	Kohlmeise	Rabenkrähe			Zilpzalp
Mönchsgrasmücke	Stieglitz	Mäusebussard	Singdrossel			
Nilgans	Zaunkönig	Mönchsgrasmücke	Star			
Pirol		Ringeltaube	Stieglitz			
Rabenkrähe		Schwarzmilan	Zaunkönig			
Ringeltaube		Star	Zilpzalp			
Rostgans		Stieglitz				
Rotmilan		Stockente				
Schwarzmilan		Zaunkönig				
Singdrossel		Zilpzalp				
Star						
Steinkauz						
Stieglitz						
Stockente						
Zaunkönig						
Zilpzalp						



Legende

Untersuchungsmethoden

- Eulenhörstellen
- ▲ Reusenfallen zur Erfassung der aquatisch lebenden Amphibien
- Leuchtstrecken zur Erfassung der wandernden Amphibien
- Kescherstrecken Ameisenbläuling
- Bodenfallen zur Erfassung von Ameisen (mit Nummerierung)

Ergebnisse

Avifauna

Brutvogelvorkommen wertgebende Arten

- Bachstelze (Ba)
- Fitis (F)
- Feldlerche (Fe)
- Feldsperling (FI)
- Feldschwirl (Fs)
- Gelbspötter (Gp)
- Haussperling (H)
- Bluthänfling (Ha)
- Kuckuck (Ku)
- Mäusebussard (Mb)
- Pirol (P)
- Rauchschwalbe (Rs)
- Star (S)
- Steinkauz (Stk)

■ Fundorte Steinkauzröhren

Ameisen

- Vorkommen von *Myrmica rubra* (in Bodenfallen)

Amphibien

- Vorkommen Teichmolch

Sonstige Darstellungen

- - - enger Untersuchungsraum
- · - weiterer Untersuchungsraum



Rainer Leiders

Adalbertsteinweg 259
52066 Aachen
Tel.: (0241) 400 7204
Fax.: (0241) 400 7210

Deichsanierung Dormagen

Ergebnisbericht faunistische Erfassungen

Karte I:
Methoden der faunistischen Erfassungen
und Vorkommen von relevanten Tierarten

Maßstab: 1:10.000

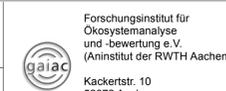
Anlage-Nr.: A-1

Datum: 30.01.2014

gez.: pee
gepr.: len

52066 Aachen, im

52072 Aachen, im



Kackerstr. 10
52072 Aachen
Tel.: (0241) 80 27 602